

Kultur



Mokhallad Rasem

ist 2006 aus dem Irak nach Belgien geflohen. Er hat in der Antwerpener Theaterszene Fuß gefasst, wurde Hausregisseur am Toneelhuis und hat sich mit der Siegerproduktion beim „Young Directors Award“ bei den Salzburger Festspielen 2013 einen Namen gemacht. 2016 war er

mit „Waiting“ und „Body Revolution“ Gast von Transart und den VBB. Obwohl er in Europa angekommen ist, bleibt seine Verlustfahrung spürbar: „Wenn du deine Heimat verlierst, verändern sich deine Sinne. Alles schmeckt anders, hört sich anders an, das Licht ist anders.“

„Unsere Seelen wollen flüchten“

PREMIERE: Die Vereinigten Bühnen Bozen zeigen in Zusammenarbeit mit dem Toneelhuis Antwerpen und dem Landestheater Niederösterreich das Stück „Mother Song“

VON SILVIA OBWEXER

BOZEN. Zerstörte Dörfer, Schicksale, Träume und Hoffnungen. Im Krieg werden Familien brutal auseinandergerissen, Kinder sterben in den Armen ihrer Mütter und die Überlebenden stehen alleine vor einem Trümmerhaufen. Der Regisseur **Mokhallad Rasem** schafft es, in seinem neuesten Stück „Mother Song“ den Schmerz und die Trauer der Frauen in Kriegsgebieten mit Musik und Tanz eindrucksvoll auf die Bühne zu bringen.

5 Kriegerinnen in antiken Rüstungen stehen vor einem neoklassischen Kriegsgemälde. Eine der Frauen beginnt einen griechischen Text über das Leid der Frauen Trojas nach Ende des Krieges zu rezitieren. Seit Jahrhunderten erleiden Frauen die selben Schicksale: Ihre Männer sind im Krieg gefallen, ihre Kinder von den Angreifern getötet. Welches Los wird sie erwarten?

Mokhallad Rasem ist im Vorfeld für seine Recherchen in Kriegsgebiete gereist, hat mit Frauen in Syrien gesprochen und ihre Eindrücke auf Tonbändern, Fotos und Videos festgehalten. Die 5 Frauen auf der Bühne haben sich von ihren Rüstungen befreit, stehen nunmehr in schlichten schwarzen Gewändern auf der



Kriegsszenarien werden aus der Perspektive von Frauen beschrieben...

Alexi Pelekanos

Bühne. Aus den Lautsprechern hört man die Stimme einer Mutter, auf Arabisch spricht sie über ihr Schicksal. Zunächst ist ihr Tonfall gefasst, doch in ihre Stimme mischen sich mehr und mehr Tränen und Schmerz einer trauernden Mutter. „Mein Ehemann ist gestorben, ich weiß nicht wo meine Töchter sind und meine

Söhne sind gefallen – unsere Seelen wollen flüchten.“

Eine der Frauen stimmt ein Klagelied an, die Schauspielerinnen beginnen mit trägen Bewegungen orientalische Teppiche auf der Bühne zu verteilen. Aus wenigen Requisiten entsteht ein von Krieg gezeichneter Wohnraum. Das Klagelied wird lauter

und bewegter, die Frauen setzen sich kreisförmig auf den rot-schwarz gemusterten Teppich in der Mitte der Bühne und verleihen ihrer Trauer und ihrem Schmerz durch laute Ausrufe Ausdruck. Der Krieg fordert Opfer und hinterlässt Mütter, die ihre Kinder und Ehemänner für immer verloren haben. Tänzerin

Tijen Lawton drückt den Schmerz und die Ausweglosigkeit durch eine bewegende Tanzperformance aus und zeigt, dass nicht immer Worte nötig sind, um Emotionen ans Publikum zu übermitteln.

Das Stück lebt von der Ausdruckskraft der Musik und von den dynamischen Bewegungen

der Schauspielerinnen. Die Furcht und Angst der Frauen werden durch die tiefen Töne bis in die tiefsten Fasern der Zuschauer transportiert. Um die Schrecken des Krieges zu verdrängen, beginnen die Frauen ihre Kleidung zu waschen. Sie reinigen und befreien sich von den Ängsten. Die Furcht weicht und macht Platz für neue Hoffnung. Sie kleiden sich in weiße Gewänder und sind erfüllt von hoffnungsvollen Gedanken. Doch können die entstandenen Wunden jemals heilen? Werden sie nicht immer vom Krieg gezeichnet bleiben?

Durch wenige Worte und minimale Handlung werden die Emotionen und Eindrücke der Frauen in Kriegsgebieten an die Zuschauer übermittelt. Die berührende Musik und die eindrucksvolle Performance der Schauspielerinnen erinnern die Zuschauer daran, welche Schrecken, Schmerzen und Schicksale Frauen und vor allem Mütter in Kriegsgebieten heute noch erleiden. Die Seelen der Frauen können dem Krieg nicht entfliehen, Mokhallad Rasem bringt sie jedoch auf die Bühne nach Europa.

© Alle Rechte vorbehalten

■ Termine: 7.4., 20 Uhr und 8.4., 18 Uhr, Stadttheater Bozen, Studio